

USA  
 DALIAH MARHOEFER  
 (PRAKTIKANTIN)  
 Juni 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

# The War in Iraq: Views from Veterans

Praktikantenbericht über die Veranstaltung der Heritage Foundation vom 13.05.2009 zum Thema „The War in Iraq: Views from Veterans“.

Sechs Jahre nach Beginn des Irakkrieges hat sich die Situation im Land positiv verändert: die Sicherheitslage hat sich beträchtlich verbessert, das Gewalttätigkeitslevel ist gefallen und die öffentliche Unterstützung der aufständischen Gruppen wie der Al Qaeda ist zurückgegangen. Diese Entwicklungen sind nicht zuletzt auf die harte Arbeit und Opfer der amerikanischen Streitkräfte vor Ort zurückzuführen.

Die Heritage Foundation lud zu einer Podiumsdiskussion mit zwei Kriegsveteranen der „Operation Iraqi Freedom“ ein, die von ihren Erfahrungen während des Krieges berichteten und die Notwendigkeit einer langfristigen Demokratisierung im Irak diskutierten.

John Philipps, Wissenschaftler der Heritage Foundation für „Middle Eastern History“ verwies einleitend darauf, dass die Aufstockung der amerikanischen Truppen den irakischen Sicherheitskräften ermöglicht hatte, sich in der Region zu etablieren und nicht nur die Regierung, sondern auch die irakischen Zivilisten zu verteidigen. Darüber hinaus hätte die Truppenverstärkung dazu geführt, dass sich ehemalige Aufständische ihren Anführern widersetzten und sich den Regierungsgruppen und „awakening councils“ anschlossen. Laut Philipps wurde den Irakern zudem die Möglichkeit geboten, sich auf politischer Ebene bedeutend weiterzuentwickeln.

Philipps betont weiter, dass der Fall des Regimes von Saddam Hussein im Jahr 2003 keine kleine Errungenschaft war. Man müsse sich vor Augen führen, dass es sich um ein Regime handelte, das in Iran und Kuwait eingefallen ist, Raketen auf Israel, Saudi Arabien und Bahrain abfeuerte, rechtswidrige chemische Waffen gegen den Iran und seine eigenen Bürger einsetzte sowie eine Vielzahl von Terroristen in verschiedenen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA  
DALIAH MARHOEFER  
(PRAKTIKANTIN)  
Juni 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

Ländern unterstützte. Darüber hinaus habe Saddams Regime ein gräuliches Erbe hinterlassen: mehr als 200.000 Leichen wurden in Massengräbern gefunden. Auch weiterhin töten ehemalige Anhänger des Regimes Iraker und Koalitionstruppen, wobei sie von radikalen Islamisten wie der Al Qaeda unterstützt werden, deren Ziel es ist, die Etablierung einer festen Demokratie im Irak zu verhindern. Laut Philipps habe die Al Qaeda zwar erhebliche Rückschläge erleiden müssen, sei aber nach wie vor eine ernst zu nehmende Gefahr im Irak.

Schliesslich fragt Philipps, was im Irak letztendlich auf dem Spiel stehe. Es sei nicht nur die Zukunft des Landes selbst, sondern der Krieg gegen Terrorismus allgemein, Bemühungen den Iran einzudämmen sowie Bemühungen, einen Spill-Over-Effekt vom Irak ausgehend zu verhindern, der den ganzen Nahen Osten destabilisieren würde.

### Views from Veterans

Pete Hegseth, ehemaliger Hauptmann der US-Armee, diente von 2005 bis 2006 während der landesweiten Wahlen als Infanteriezugführer in Bagdad und als Offizier für „Civil- Military Operations“ in Samarra. Hegseth gewährte einen Einblick in seine Erfahrungen im Irak, berichtete, welche Strategien vor Ort umgesetzt wurden und welche nicht, und hob einige neue Strategien hervor, die zum einen ermöglicht haben, dass die Iraker wieder Verantwortung im Land übernehmen konnten, und zum anderen dazu geführt hatten, dass die amerikanischen Streitkräfte mit einer „friedlichen“ Lösung nach Hause zurückkehren konnten. Hegseth betonte, dass jeder der 500.000 Irak-Veteranen aufgrund des Einsatzortes, dem Zeitpunkt des Einsatzes, der innehaltenden Position, unterschiedliche Erfahrungen gemacht habe und er daher nicht allgemein für alle Veteranen sprechen könne.

In seinem Einsatz in Bagdad 2005 führte Hegseth einen Zug von vierzig Mann, der vornehmlich Kampfhandlungen gegen verschiedene Al Qaeda – Ziele vor Ort ausführte. Nach Hegseth waren die amerikanischen Streitkräfte vollkommen unterbesetzt. Es gab ein zu großes Kampfgebiet und zu wenig Soldaten, was ein großes strategisches Problem darstellte und Bagdad zu einem der gefährlichsten Einsatzorte machte. Auch in seinem späteren Einsatzort Samarra, 90 Kilometer nördlich von Bagdad, gab es mit insgesamt 600 Mann in einer Stadt mit 150.000 Einwohnern

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHOEFER

(PRAKTIKANTIN)

Juni 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

zu wenige Truppen. Nach Hegseth war die geringe Truppenanzahl einer der Hauptgründe, warum weder die Iraker noch die Amerikaner glaubten, dass die amerikanischen Streitkräfte abziehen und die Iraker die Situation alleine bewältigen können. Für die amerikanischen Truppen galt jedoch, dass sie nicht abziehen oder Verantwortung an die Iraker übergeben werden, bis sie fest davon überzeugt sind, dass die Iraker die Arbeit der US-Truppen übernehmen können. Hegseth beschrieb diese Umstände und die Politik, die diesen zu Grunde lag, als sehr frustrierend. Er wusste zum damaligen Zeitpunkt, dass sie mit der geringen Truppenanzahl nicht erfolgreich sein konnten. Gleichzeitig war er nie zuvor in dem Maße davon überzeugt gewesen, dass es sich um einen Kampf handele, den man gewinnen müsse.

Hegseth kehrte im Jahr 2008 zweimal nach Bagdad und Samarra zurück. Es sei ein Unterschied wie Tag und Nacht gewesen, vor allem da irakische Sicherheitskräfte die Nachbarschaft bewachten und beschützten, so Hegseth. Dies war vor allem auf die von Regierung Bush initiierte Truppenaufstockung zurückzuführen. Ein weiterer wichtiger Faktor sei die Umverteilung der existierenden Truppen vor Ort und der damit verbundene Strategiewechsel gewesen. Die Truppen wurden nicht wie zuvor in Stützpunkten außerhalb, sondern in kleinen Basisstationen inmitten der Bevölkerung stationiert. Dadurch wurde ein Vertrauen zu der irakischen Bevölkerung hergestellt, wovon in den amerikanischen Medien bedauerlicherweise nicht berichtet wurde, so Hegseth. Seiner Meinung nach sei der Strategiewechsel genau im richtigen Moment initiiert worden und habe wesentlich dazu beigetragen, die Dynamik vor Ort zum Positiven zu verändern.

Gabe Ledeen, ehemaliger Hauptmann des US Marine Corps, diente mit der „Marine Infantry Battalion“ in zwei Einsätzen in der irakischen Provinz Al Anbar im Jahr 2006 und 2007. Ledeen sprach über seine Erfahrungen im Irak, die Entwicklungen vor Ort und nannte Herausforderungen, denen man in Zukunft begegnen werde. Auch Ledeen verwies auf die geringe Anzahl an Truppen, die in seinem Einsatzort Haditha zu Lücken führten, die schließlich von Aufständischen und ausländischen Kämpfern gefüllt wurden. Ledeen beschrieb das Einsatzgebiet als sehr ungastlich: die Iraker kommunizierten nicht mit den Amerikanern, da sie fürchteten, dass sie oder ihre Familien von Aufständischen deswegen umgebracht werden. Die Herausforderung für seine Einheit war es, herauszufinden,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHOEFER

(PRAKTIKANTIN)

Juni 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

wie man die irakische Bevölkerung involvieren und das Gebiet von Aufständischen befreien könne. Der Fokus seiner Einheit lag vor allem auf der zweiten Aufgabe: „clearing the area“. Ledeens Befehlshaber erkannte jedoch, dass es auf diesem Wege nicht möglich sei, den Kampf zu gewinnen und den Irakern die Verantwortung zu übertragen. Ihm gelang es schließlich einen ehemaligen Polizeipräsidenten aus Haditha zu kontaktieren, der mit der Unterstützung der Amerikaner eine neue Polizeiwache in Haditha etablierte. Dies erleichterte die Arbeit der US-Truppen und führte zu einem grundlegenden Wandel vor Ort.

In seinem zweiten Einsatz im Jahr 2007 bestand Ledeens Aufgabe darin, die Zivil- und Wirtschaftsentwicklung voranzutreiben. Er interviewte die irakische Bevölkerung und Ladenbesitzer, um herauszufinden, was nötig ist, um die lokale Wirtschaft anzutreiben. Das Ankurbeln der Wirtschaft war ein wesentliches Ziel der Amerikaner, da dies möglicherweise verhindern würde, dass sich Iraker der Al Qaeda und anderen Aufständischen anschließen und Selbstmordattentate für Geld ausüben. Diese Strategie wird als „awakening movement“ bezeichnet. Es sei nicht sinnvoll, die Iraker mit Traktoren und Saatgut auszustatten, wenn es keinen Markt dafür gebe, so Ledeen. Die Schaffung von Märkten sei daher dringend erforderlich, um die Situation im Irak, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, zu verbessern.

Darüber hinaus verweist Ledeen auf den Einfluss des Irans auf den Irak. Der Iran versuche alles erdenklich Mögliche, um ein Erfolg im Irak und die Etablierung von Demokratie zu verhindern. Der Iran sei daher ein wesentlicher Faktor für die Zukunftsgestaltung des Iraks.

Abschließend fordert Ledeen auf, darüber nachzudenken, inwiefern es überhaupt möglich sei, Demokratie in Land zu bringen, dass grundsätzlich nicht an eine solche glaube.